

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Verträge für die eingetragene Seite eines gewöhnlichen Geschäfts oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 35

Mittwoch, den 12. Februar

1913

Amliches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen und das Verfahren bei Gesuchen um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse.

Die Musterung und Losung findet heuer voraussichtlich vom 1. bis 5. März statt.

In Betreff der Behandlung von Zurückstellungs- oder Entlassungsgesuchen (Reklamationsgesuchen) wird auf die Verfügung der R. Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 24. Febr. 1912 (Min. Amtsbl. S. 65), sowie auf die oberamtl. Bekanntmachung vom 23. Januar d. J. (Sef. Nr. 21) hingewiesen.

Die Zurückstellungsgesuche, wozu beim Oberamt Formulare zu haben sind, sollten mindestens eine Woche vor dem Musterungstermin, also frühestens bis 20. Febr. beim Oberamt einkommen, damit dieselben geprüft und erforderlichenfalls ergänzt werden können. Gesuche, die erst nach der Musterung angebracht werden, können keine Berücksichtigung finden.

Da früher Reklamationsgesuche vielfach verspätet eingeht, so hat die R. Obererziehungs-Kommission die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß dieselben künftig rechtzeitig eingereicht werden, also schon vor der Musterung, nicht erst vor der Aushebung oder nach dieser.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, die Beteiligten in angemessener Weise darauf aufmerksam zu machen und für rechtzeitige Vorlage derartiger Gesuche Sorge zu tragen.

Den 10. Febr. 1913.

Kommerzell.

Erlaß

des Vorstands der Versicherungsanstalt Württemberg an die A. Oberämter, sämtliche Landarmenbehörden und Ortsarmenbehörden, betreffend das Verfahren bei Erfahungsprüfungen von Armenverwandten aus § 1531, 1536 der Reichsversicherungsordnung.

Vom 20. Dezember 1912 Nr. 3443.

Durch unseren Erlaß an die Kgl. Oberämter vom 6. April 1903 Nr. 3255, Amtsblatt des Vorstands 1904, Seite 2, haben wir den Armenbehörden als einfachsten und raschesten Weg, zu dem ihnen durch das Invalidenversicherungs-gesetz (§ 49) gewährte Leistungsertrag des an Rentenempfänger bewilligten Unterstützungsaufwands aus Mitteln der Invalidenversicherung zu gelangen, die Rentenübertragung im Sinne des § 55 Absatz 1 Ziffer 3 des Invalidenversicherungs-gesetzes durch den hierzu bereiten Rentenempfänger empfohlen. Auch nach dem Inkrafttreten der einschlägigen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung (insbesondere § 1531, 1536, 1506 und 1507 der Reichsver-

sicherungsordnung) empfiehlt es sich, soweit es sich um einen Ertrag in Höhe der gesetzlichen Erfahungsprämie handelt, am meisten, den Rentenempfänger zu einer entsprechenden Rentenübertragung gemäß § 119 Absatz 1 Ziffer 3 der Reichsversicherungsordnung zu veranlassen.

Die Einwilligungserklärung des Rentenempfängers hat sich aber zur Vermehrung von Weiterungen nicht auf die Übertragung der Rente in der gesetzlich zulässigen Höhe (vgl. § 1506 der Reichsversicherungsordnung) zu beschränken, sondern weiterhin das Einverständnis zu enthalten, daß die Armenbehörde zur Befriedigung ihres in seiner Höhe durch § 1506 der Reichsversicherungsordnung bestimmten Erfahungsanspruchs auf rückständige Rentenbeträge und auf solche für die Zeit des vollständigen Unterhalts in einer Anstalt (§ 1506 Abs. 2 Satz 1 der RVO.) bis zu ihrer vollen Höhe, auf andere Rentenbeträge nur bis zu ihrer halben Höhe zugreifen darf (§ 1507 der Reichsversicherungsordnung). Bei diesem Anlaß machen wir sodann darauf aufmerksam, daß die verschiedene Regelung des Ertrages, die das bisherige Recht für vorübergehende und für fortlaufende Unterstützung vorsah, nunmehr weggefallen ist und daß unter dem „vollständigen Unterhalt in einer Anstalt“ im Sinne des § 1506 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung der Unterhalt in einem Krankenhaus für die Regel nicht angesehen werden kann, weil dieser regelmäßig die Fürsorge für Bekleidung und andere Lebensbedürfnisse des Unterstühten, sowie für die Unterbringung des dem Unterstühten gehörigen Mobiliars nicht mit umfaßt.

Stuttgart, den 20. Dezember 1912.

Der Vorstand der Versicherungsanstalt Württemberg: Hilbert.

Die Ortsarmenbehörden

werden hiennt auf den vorstehenden Erlaß hingewiesen.

Nagold, den 10. Febr. 1913.

R. Oberamt:

Ammann Mayer

Eraannt wurde Oberpostassistent Sommer in Herrenberg zum Volkssekretär dafelbst.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Febr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen. Die Wahl des Abgeordneten Held (natl.) beantragt die Kommission für gültig zu erklären. Das Haus stimmt dem zu. Ueber die Wahl des Abg. v. Liebert (Rp.) wird dem Kommissionsantrage gemäß Beweiserhebung beschlossen.

Es folgen Rechnungssachen. Diese werden ohne Erörterung der Kommission überwiesen.

Sodann wird die Beratung des Justizetats fortgesetzt. Staatssekretär Dr. Lisca: Die Frage der Behandlung von Reichshandlungen Geisteskranke wird weiser ernsthaft

geprüft. Zur Frage der Vereinstretungen kann ich mich auf die §§ 21 und 22 des Bürgerl. Gesetzbuches berufen.

Landsberg (Soz.): Gegen eine abermalige Erhöhung der Revisionssumme muß beizeiten protestiert werden. Wenn sich die Prozesse vermehren, dann muß man auch die Richter vermehren. Die Entschädigung unschuldig Verurteilter liegt noch sehr im Argen. Redner wirft dann dem deutschen Richterstand Rechtsbeugung vor und spricht von Klassenjustiz. Ein Richter kann eben nicht aus seinen mit der Muttermilch eingesogenen Ansichten heraus. Redner wendet sich dann gegen einzelne Gerichtsurteile gegen Sozialdemokraten und meint, es sei ehrenvoller, solche Urteile zu erlassen, als sie zu verhängen.

Bolz (Ztr.): Der Richterstand wird solche Angriffe überwinden. Man erwartet zuviel von der Gesetzgebung und von der Rechtsprechung. Ein besserer Schutz des Gläubigers ist notwendig. Die Einführung des Wiederaufnahmeverfahrens im Disziplinarverfahren ist immer noch nicht erfolgt. Das Haus verlagert sich.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 12. Februar 1913.

r Volksschulamtzöglinge. Nach Eröffnung des Volkstetriebs des neuen Seminars in Heilbronn im Herbst 1912 umfassen die ausgebauten Lehrerseminare in Eßlingen, Nürtingen, Künzelsau, Nagold und Heilbronn, in je fünf Klassen 744, das Lehrerseminar in Badnang in 3 Klassen 88, das Lehrerinnenseminar in Markgröningen in 4 Klassen 84 Zöglinge, zusammen 916 Zöglinge. Dazu kommen in 5 außerordentlichen Kursen 150 Zöglinge und in dem besonderen, im Herbst 1913 wegfallenden Kurs in Stuttgart 35 Zöglinge. Gesamtzahl demnach 1101 für 1913 und 1066 für 1914 in staatlichen evangelischen Lehrerbildungsanstalten untergebrachte Zöglinge. Katholischerseits befanden sich nach Eröffnung des Volkstetriebs des neuen Seminars in Kottweil, gleichfalls im Herbst 1912, in den ausgebauten Lehrerseminaren Gmünd, Saulgau und Kottweil in je fünf Klassen 504, in dem Lehrerseminar in Gmünd in 4 Klassen 34, zusammen 538 Zöglinge. Dazu kommen in 2 außerordentlichen Kursen in Saulgau und Kottweil 70 Zöglinge. Gesamtzahl demnach 608. Es befinden sich somit überhaupt in staatlichen Lehrerbildungsanstalten an Zöglingen 1709 für 1913 und 1674 für 1914. Dazu kommen noch die privaten Lehrerseminare in Timpelhof, Lichtstern mit 107 und Badnang, Denkendorf und Kirchheim mit 112 Schulamtzöglingen, sodas ein Bestand an Schulamtzöglingen von insgesamt 1928 für 1913 und 1893 für 1914 vorhanden ist.

* **Gesellenprüfungen.** Die Handwerkskammer Reutlingen macht im Inzeratenteil unserer heutigen Nummer

Aus: Zwischen Himmel und Erde

von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

Apollonius dagegen hatte von Natur und aus der Schule beim Vater, was dem Bruder fehlte; er besaß die Würde der Persönlichkeit, die Folgerichtigkeit bis zum Eigensinn. Seine innere Sicherheit galt; sie mußte sich nicht geltend machen — er war des sichtbaren Mähens um Achtung überhoben, welches so selten seinen Zweck erreichte, ja gemeinlich ihn verfehlt. Und so gelang ihm, was er wollte. Bald war die musterhafteste Ordnung beim Bau und alle schienen sich wohl dabei zu befinden, nur Fritz Nettemair nicht. Das rasche Anknüpfen ging, machte das Wissen im blauen Rocke, in welchem er sich so groß fühlte, überflüssig. Noch ein Grund zum Unbehagen daran war, daß die neue Ordnung von dem Bruder ausging; von demselben, dem er schon so viel zu verzeihen hatte und dem er immer weniger verzeihen mochte. Er mußte nicht, oder wollte nicht wissen, welchen Zauber eine geschlossene Persönlichkeit ausübt, obgleich er selbst widerwillig sie anerkennen mußte, und noch weniger, daß diese ihm fehlte und der Bruder sie besaß. Er war bei sich einig, der Bruder hatte Mittel angewandt, die zu brauchen er selbst mit Genugtuung sich zu edel fühlte. Dadurch hatte jener die Leute ihm abspenstig gemacht. Apollonius hatte keine Ahnung von dem, was in dem Bruder vorging; der war gegen ihn, wie man gegen Arglistige sein muß, auf der Hut; denn solche Feinde kann man nur mit ihren eigenen Waffen besiegen. Die brüderliche Freundschaft und Achtung, mit der ihn Apollonius behandelte, war eine Maske, unter der dieser seine schlimmen Pläne sicherer

zu bergen meinte; er vergalt ihm, und machte ihn leichter unschädlich, wenn er unter derselben Maske seine Wachsamerkeit barg. Die gutmütige Willigkeit Apollonius, sich ihm äußerlich unterzuordnen, erschien dem Bruder wie eine Verhöhnung, an der die Arbeiter, von dem Arglistigen gewonnen, willend teilnahmen. In seiner Empfindlichkeit griff er selbst nach den Mitteln, die er bei diesem voraussetzte. Offen ihm entgegenzutreten, verhinderte der Umstand, daß Apollonius ihm selbst imponierte, wenn er auch diesen Grund nicht hätte gelten lassen. Er legte den blauen Donnerrock beiseite und stieg bis auf die unterste Sprosse seiner Sozialität herab. Er begann, durch Winke, dann allmählich durch Worte, sein Mitleid mit den Arbeitern zu zeigen, die unter der Tyrannei eines wohlblenerischen Einbreitlings seufzten, wie er ihnen bewies; da er nicht den Mut hatte, sie zu offener Widerständigkeit zu reizen, suchte er sie zu einzelnen kleinen Ausgriffen zu verleiten. Er begann, sie täglich zu traktieren. Sie aßen und tranken, blieben aber wie zuvor in dem Geleise, das Apollonius vorgezeichnet.

Der gemeine Mann hat den scharfen Blick des Kindes für die Stärken und Schwächen seiner Vorgesetzten. Durch dies Bemühen, das sie durchschauten, verlor Fritz Nettemair noch den letzten Rest seiner Achtung; sie lernten daraus, wenn sie es noch nicht wußten, mit wem sie es verderben durften, mit wem nicht. Und wären sie ungewiß gewesen, so hätte sie das ungleich: Benehmen des Bauherrn gegen die beiden Brüder bestimmen können. Und da sie nicht so sein waren, und auch nicht die Gründe dazu hatten, wie Fritz Nettemair, gab sich ihre Meinung unvorhersehbar kund. Sie nahmen sich Dinge gegen ihn heraus, die ihm zeigten, daß der Erfolg seiner Herablassung ein ganz anderer war, als den er beabsichtigte. Nun zog er zürnend die Wolke des blauen Rockes wieder um sich zusammen, pfliff schillen-

der als je, so daß es drüben in der großen Glocke wiederlunte; ging auf doppelten Stelzen, zog die Schultern noch einmal so hoch am schwarzhaarigen Kopfe heraus; der Grimm und die Entschiedenheit seines früheren Hustens und Auspuckens war ein Kinderspiel gegen sein schüchternes. Aber die Arbeiter wußten bald, dergleichen geschah nur in Apollonius Abwesenheit, und dessen zufälliges Kommen brachte, wie der aufgehende Vollmond, die schwersten Gewitter aus der Fassung.

Fritz Nettemair mußte an der Wiederherstellung seiner verlorenen Bedeutung auf dem Schauplatz der Reparatur verzweifeln. Natürlich schrieb er auch das Ergebnis seiner falschen Maßregeln auf Apollonius' immer wachsende Rechnung. Das Gefühl, überflüssig zu sein, packte ihn, wie den alten Herrn, brachte aber nicht ganz dieselben Wirkungen hervor. Was dem alten Herrn das Gütchen, das wurde nun dem älteren Sohne der Schiefer-Schuppen. Wenigstens so lange er Apollonius auf seinem Fahrzeug oder auf dem Kirchenbuche sah. Aber er brachte den blauen Rock nun auch mit in die Wohnstube. Seine Kinder — das war leicht, da er selbst sich nicht um sie kümmerte, — hatte der Bruder ja auch — und natürlich mit schlechten Mitteln — gewonnen. Die schlechten Mittel waren eben die, die er selbst nie anwendete: unablässige Güte und weise Strenge der Liebe. Aber auch in seiner Frau sah er immer mehr etwas wie einen natürlichen Bundesgenossen des Bruders gegen ihn. Das sah er lange vorher, ehe er noch den geringsten wirklichen Anlaß dazu hatte, und das war der Schatten, den seine Schuld in die Zukunft seiner Phantastie warf. Ihr altes Gesetz wird ihn zwingen, durch die Berkehrtheit seiner Abwehrmittel den Schatten selber zu verwirklichen, lebendigen Gestalt zu machen und vergeltend in sein Leben herinzufallen. (Schluß folgt.)

agold.
Caub findet der
egner"
der „Sraube“
eingeladen.
er Ausschuh.

Fest
K. D.
3 Uhr, in die
gle: Ph. Mürr.
50 Pfa.
mmunion
djens“.
Nagold.
n,
igem Gebrauch
ER
bt.
Gesundheit.
ei“.

er
ung
g.
ranks.

ann's
en-Mittel
Zeit durch blohes
lahr- und schmerzlos
Dornhaut und
in Pflanz 60 A. bei
old.
r Lose
der Neuen
ntliche ::
2 A
B. Jaifer.
14. März.
schach.
Holzäpfel.
vorrätig bei
G.W. Jaifer.
Staudesamt
Nagold.
geborenes Mädchen
h. Maier, Alpfers.



auf die Veranstaltung von Gesellenprüfungen in den Monaten März und April ds. Js. aufmerksam. Wer selbst möchten nicht versehen, ganz besonders auf dieselben hinzuweisen, umfomehr als die Festlegung der Gesellenprüfung von nun ab die hauptsächlichste Voraussetzung zur Zulassung zu den Meisterprüfungen bildet.

Der Württembergische Landesfischereiverein hält seine diesjährige Hauptversammlung (XXI. Württ. Fischertag) am Sonntag 9. März d. J. vorm. 11¹/₂ Uhr im Sitzungssaal des Rathauses in Stuttgart ab. Die Tagesordnung nennt neben dem geschäftlichen Teil einen Vortrag von Herrn Professor Dr. Sieglin über „Die Fischwehle, ihre Herstellung, Zusammensetzung, Verwendung und ihren gemeinsamen Bezug“. Das Programm enthält für Samstag nachm. 3¹/₂ Uhr die Gesamtoorstands-Sitzung im Hotel Tector; eine Abend-Unterhaltung im Kurzaal in Cannstatt; für Sonntag vormittag 9 Uhr eine Führung durch das R. Naturalienkabinett, 10¹/₂ Uhr Frühlingsoppen im Rathauskeller, 11¹/₂ Uhr Hauptversammlung. Nachm. 2 Uhr gemeinschaftliches Essen im Hotel Tector.

Eine wichtige Frage, die schon mancher Kranke leidend gestellt hat, wird am kommenden Sonntag der bekannte Psychologe Herr R. Heise aus Berlin in seinem Lichtbildvortrag über „Warum werden so viele Nervöse nicht geheilt?“ beantworten. Näheres siehe Inserat.

Der Verein der Hundefreunde von Nagold und Umgebung hielt am 2. Febr. seine konstituierende Versammlung im „Schwarzen Adler“ ab. Dieselbe war von Mitgliedern und Gästen von hier und auswärts zahlreich besucht. Nach einleitenden Worten des proo. Vorsitzenden wurde, nachdem die Statuten endgültig festgesetzt waren, zur Wahl des Gesamtoorstandes geschritten. Aus derselben gingen hervor die Herren: A. Gehmann, erster Vorst., L. Grüninger, zweiter Vorst., J. Nestler, Kassier, J. Wagner, Emmingen, Schriftführer, R. Harr, J. Schatz, Hefshausen, J. Helber, Haterbach, R. Bauer, Altmeyer und D. Fischer als Ausschussmitglieder. Seitens des Vorsitzenden erfolgte nun Bericht über den Verlauf des Verbandstages und wurde den Ausführungen allerseits Anerkennung gezollt. Seiner Färsprache beim Verbandssausch wird es wohl gelingen, daß wir im Laufe des Jahres eine Ueberraschung auf dem Gebiete des Hundesports erleben, ebenso wie es für viele Teilhaber und Außenstehende gewiß eine Ueberraschung sein wird zu hören, daß der Verein, trotz seines kurzen Bestehens heute bereits 52 Mitglieder zählt, gewiß Beweis genug, daß sich der Verein auf dem richtigen Weg befindet. Ist es unser treuester Begleiter und Hausgenosse, der Hund, nicht auch wert, daß man sich seiner in erhöhtem Maße annimmt! Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten, wobei die Beschlußfassung über die Uebertragung der Zeitungen „Zwinger und Feld“ und „Südd. Tierbörse“, die seitens des Vereins gratis nach Wahl an die Mitglieder erfolgt, einen breiten Raum einnahm und die Abhaltung monatlicher Versammlungen in den verschiedenen Ortschaften des Bezirkes bestimmt wurde, war die Tagesordnung erschöpft. In seinem Schlusssatz legte der Vorsitzende den Anwesenden nochmals ans Herz, das Wohl und Wehe des Vereins allezeit im Auge zu haben und immer bestrebt zu sein, daß die Mitgliederzahl fernherhin so weiter anwache, sodaß wir bald, am liebsten schon bei unserer nächsten, voraussichtlich am 2. März in Haterbach stattfindenden Versammlung mit einer dreistelligen Zahl aufwarten können. In diesem Sinne mit „Sportheil voraus“.

Aus den Nachbarbezirken.

p Hirsau, 11. Febr. Wegen der künftigen Gestaltung der zum Umbau bestimmten Nagoldbrücke in Hirsau haben auf Einladung der R. Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau zwischen einer Sachverständigen-Kommission des Württ. Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz, des R. Landeskonferenztiums und Vertretern der R. Ministerialabteilung, sowie der Gemeinde an Ort und Stelle Besprechungen stattgefunden. Nach eingehender Erörterung der verschiedenen in Betracht kommenden Möglichkeiten einigte man sich auf den Vorschlag einer Lösung, die geeignet sein dürfte, die unabwiesbaren Forderungen des Verkehrs und der Sicherheit mit den Rücksichten auf tüchtigste Erhaltung der überlieferten Schönheiten der Brücke sowie ihrer allbekannten Zubehörenden zu vereinigen.

Ueber das Ende der Filderei im Schwarzwald weiß auch der „Enzstärker“ einige interessierende Angaben, die wir zur Ergänzung unserer Ausführungen in Nr. 33 des Gesellschafters abdrucken: „Mit dem 31. Januar d. J. hat die einst so bedeutende Langholzflößerei im Schwarzwald ihr Ende erreicht. Nachdem bereits 1900 die Filderei auf der Glatt, Lauter und Heimbach und dem Obernacker, der bekanntlich von Rottweil an flößbar war, aufgehört hatte, folgte 1906 die Enz oberhalb Calmbach, so daß von den Neckarzustüssen nur noch die Nagold mit ihrem Zufluss, der Zinsbach (ab Pfalzgrafenweiler) und die Enz ab Nagoldmündung einen immer mehr zurückgehenden Flößverkehr aufweisen. Nun ist auch die früher so viel befahrene Flößstraße der Nagold einschließlich des Zinsbachs und der Enz abwärts Rottenbach als Flößstrecke aufgegeben worden im Interesse der zahlreichen Wasserkraftwerke und Fabriken. Die verbesserten Holzabfuhrwege im Schwarzwald, das Vordringen der Bahnlinien haben die Filderei unwirtschaftlich gemacht und andererseits den Holzabsatz erleichtert, auch ist der Wassertransport nicht immer empfehlenswert für das Holz selbst. Da auf der badischen Seite schon seit 18 Jahren keine Langholzflößerei von nennenswertem Umfange mehr betrieben wurde, auf der Rinzig zuletzt 1897, auf der Rurg zwar 1911, jedoch nur ein Schnittwarenflöß, so gibt es jetzt im ganzen Schwarzwaldgebiet nur noch einen einzigen Flußbegw. Bach, auf dem Langholz geflößt wird, und zwar die beim Calmbach mündende Kleine Enz, auf der von der

Aggenbacher Sägmühle (Rehmühle) bis zur Einmündung in die Große Enz und von dort noch bis zu den Sägmwerken Rottenbach, bekanntlich den größten Deutschlands, auf etwa 15 Kilometer Länge Langholzflößerei betrieben wird. Auch diese wird voraussichtlich in 1—2 Jahren (1915) aufgehoben werden und damit wieder ein Stück echter Schwarzwaldpoesie auf Nimmerwiederkehr dahin sein. Auf dem Flößchen wird im September d. J. noch einmal, und zwar vom Stromberg-Verband des Schwäbischen Aldereins veranstaltet, dessen Ortgruppe Karlsruhe wohl zum letzten Male eine der früher so beliebten Flößfahrten mit Musik abhalten. Merkwürdig ist, daß Baden immer noch die Flößstraße auf der Rinzig und ihren Zuflüssen, Kleine Rinzig, Reimerzau und Schillach, unterhalten muß, da Württemberg hierauf folgende bestehende Verträge Wert legt und man dort anscheinend damit rechnet, daß diese in verkehrsgeographischer Hinsicht günstiger gelegene Wasserstraßen wieder einmal gebraucht werden könnten.“

r Reutenburg, 11. Febr. (Einbruch). In Schwann wurde in vergangener Nacht ein Einbruchversuch bei dem Postagenten gemacht und bei einem Kaufmann eingebrochen, wobei die Ladenkasse und Waren gestohlen wurde. Einige Gegenstände konnte der Dieb nicht mehr fortbringen und ließ sie im Garten liegen.

r Wildbad, 11. Febr. (Unfall). Der, wie bereits gemeldet, auf der Landstraße tot aufgefunden Mann ist der 37 Jahre alte Tagelöhner Heinrich Rau von Spillenshausen. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß die Wirbelsäule gebrochen war, äußerlich fanden sich nur Hautschürfungen an Nase und Stirn.

r Schönmünzach O. A. Freudenstadt. (Türkische Lastautos). In den letzten Tagen sahen mehrere für die Türkei bestimmte Lastautos von Guggenau durchs Murgtal. Sie waren von türkischen Offizieren begleitet und mit Eisen belastet zur Prüfung ihrer Tragfähigkeit. Die Offiziere und 14 Chausseure speisten in der Post.

Landesnachrichten.

p Die Reise des Königs nach Cap Martin. Der König hat sich gestern nachmittag 3 Uhr 21 Minuten mit dem Erlang zu einem mehrtägigen Erholungsaufenthalt nach Cap Martin ergeben. In seiner Begleitung befinden sich der Robinetchef, Freiherr v. Soden, und der Flügeladjutant Major Freiherr Capler v. Oedheim.

p Stuttgart, 10. Febr. Die Ergebnisse der Pensionskassen für Körperlichkeitsbeamte im Jahr 1911/12 werden nunmehr veröffentlicht. Den Einnahmen von insgesamt 1 208 823 A stehen Ausgaben von 1 017 057 A gegenüber, sodaß sich eine Vermögenszunahme von 191 766 A ergibt. An Zahlungen an Kassennmitglieder und deren Hinterbliebene wurden im Rechnungsjahr geleistet: für Ruhegehälter 370 823 A, für Sterbengehälter 19 035 A, für Witwen- und Waisenpensionen 239 086 A, zusammen 628 944 A. Das Vermögen der Kasse beträgt insgesamt 575 835 A. Nach einer Uebersicht über die Zahl der Mitglieder, Pensionäre und deren Hinterbliebene nach dem Stand vom 31. März 1912 gehörten der Pensionskasse an: 2375 im Dienst befindliche Beamte mit einem Befoldungskataster von 6 760 700 A; 190 Pensionäre mit jährlichem Ruhegehalt von 385 261 A, 294 Witwen mit jährlichen Pensionen von 220 425 A, 201 Waisen mit jährlichen Pensionen von 30 836 A.

r Weilderstadt, 11. Febr. (Sommer noch keine Spur). Von der Villenbesitzerin Hedwig Jäger, die kurz vor Weihnachten von hier abreiste, angeblich um in Stuttgart Einkäufe zu machen, hat man immer noch keine Spur. Alle Nachforschungen nach ihr sind bis jetzt ergebnislos verlaufen.

r Ludwigsburg, 11. Febr. (Der Tod in der Ferne.) Nach einem Telegramm aus Erlurt ist ein Personenzug bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Vielesbach infolge falscher Weichenstellung entgleist. Drei Gütermotoren mit neun Militärpferden hieher und nach Würzburg wurden dabei ineinander geschoben. Der Kanonier Wolpert vom hiesigen Feldartillerieregiment Nr. 29, 6. Batterie und drei Pferde wurden getötet.

r Rottweil, 11. Febr. (Aufgehärt.) Wie gestern festgestellt wurde, ist der seit 15. Januar hier vermiste 69 jährige Schlosser Karl Maurer von hier mit dem Mann identisch, der am 19. Januar in Pforzheim bewußlos in einem Straßengraben gefunden wurde und noch seiner Verbringung aufs dortige Polizeikomt farb. Die Sektion ergab eine schwere Lungenentzündung. Man nimmt an, daß die diese Krankheit begleitenden Fieber den Geist des in geordneten Verhältnissen lebenden Mannes verwirrten und den Anlaß zu seinem Davonslaufen bildeten.

Stiegen a. Br., 8. Febr. Ueber die rührende Anhänglichkeit und große Orientierungsgabe, die bei Tieren schon so oft bewundert wurde, ist von hier zu berichten: Vor fünf Wochen verkaufte die Witwe Mayer zur Felsenbrauerei einen Schnauzer nach Flehingen bei Bruchsal, wohin das Tier in einer Kiste mit der Bahn verschickt wurde. Am Freitag Nacht ist der Hund halb verhungert und ganz erschöpft wieder in seiner alten Heimat hier angelangt; wo er kaum wieder erkannt wurde. Das brave Tier hat den ca 150 Km. weiten Weg zurückgelegt.

Stiegen a. Br., 8. Febr. Man schreibt uns: Eine lustige Fuchsjagd hat sich am Fasching hier zugetragen und zwar auf einen Fuchs, wie er in der bekannten Flößstadt ein gros angefertigt wird. Ein lustiger Altmrod dieses Industriezweigs lud einige Jagdgenossen zu einer Fuchsjagd ein. Als die Herren hoffnungsvoll durch Wald und Heide streiften, bemerkte man plötzlich auf Schußweite einen Fuchs der allerhand possierliche Bewegungen machte. Anbuchen und losdrücken, war ein Augenblick. Beim Nachsuchen fand man bald Meister Reinecke verendet am Boden liegen; er war so gut getroffen, daß ihm das „Sägmehl“

überall hervortrat. Auch fand man den Mann verbleicht vor, der den Fuchs „am Schmaile“ hatte. Das Jagdleben ist voll Freud und alle Tage neu.

r Ulm, 10. Febr. (Zum Prozeß Leuz.) Zum Schwurgerichtsfall Leuz teilt der Verteidiger des Verurteilten der Presse mit, daß Leuz zwar auf eine Revision verzichtet habe, daß die Nachricht aber nicht dahin gedeutet werden dürste, als habe Leuz damit seine Schuld zugegeben. Das Gegenteil sei richtig. Leuz beteuere seine Unschuld so entschieden wie jemals. Daß trotzdem auf die Revision verzichtet wurde, habe seinen Grund neben dem rein formalen Charakter des Rechtsmittels, das im vorliegenden Fall kaum Erfolg erhoffen ließ, namentlich in dem schwer leidenden Zustand des Leuz der ihn die Freiheit kaum mehr sehen lasse, wenn nicht eine kaum mehr zu hoffende Aufklärung des Falles erfolge.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Febr. Eine Affäre, die peinliches Aufsehen hervorruft, beschäftigt z. Zt. die Justizbehörden. Ein Mitglied einer sehr bekannten preußischen Militärfamilie wurde in vergangener Woche unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet, aber vorläufig gegen Stellung einer sehr hohen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt.

p Vom Hohentwiel, 10. Febr. Der Ausschuss für die Hohentwiel-Festspiele hat einstimmig beschlossen, nachdem einlässlich des Betrags der Stadt Singen von 5000 A eine Garantiesumme von rund 10 000 A vorhanden ist, die Vorarbeiten zur Durchführung der Festspiele unverzüglich aufzunehmen.

Röln, 8. Febr. Der Zustand des Pastors Satho ist sehr ernst. Der Kranke ist sehr schwach, so daß bisher die auf Befehl der neuen Entzündung gerichtete Operation nicht vorgenommen werden konnte. In der Umgebung des Kranken hegt man nur noch geringe Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

Mörder aus Liebe zur Heimatsholle.

Berlin, 10. Febr. Aus Posen wird gemeldet: Der Mühlenbesitzer Gustav Sommer in Pomice, Kreis Westpreußen, hat seine Mühle an den Rentier Obst in Posen verkauft, trotz des lebhaften Widerstands seiner vier erwachsenen Söhne. Als nun gestern abend der Mühlenbesitzer mit dem Käufer und einigen befreundeten Herren sich zur Uebergabe in die Mühle begeben wollten, wurden aus der angrenzenden Scheune plötzlich mehrere Revolvergeschosse auf sie abgegeben. Der Rentier Wittemann, ein persönlicher Anverwandter des Käufers, sank tödlich getroffen zu Boden. Auch der Käufer selbst wurde schwer verletzt. Er erhielt einen Lungenschuß und mehrere Schüsse in das Bein. Die anderen sind weniger und leichter verletzt. Der Käufer, der jüngste, 19 Jahre alte Sohn des Mühlenbesitzers erschöpfte sich bald nach der Tat, dicht bei der Leiche des von ihm Getöteten.

Der Straßburger Alarm.

Straßburg, 11. Febr. In den meisten Blättern stehen in diesen Tagen lange Artikel über den falschen Alarm. Je nach der Parteifarbung und — bei ausländischen Blättern — der Nationalität wird über den Heralfall gepöppet, das Bedenkliche des Kadavergehörns betont oder der Besorgnis Ausdruck gegeben, daß solche gefälschte Telegramme unter Umständen ernstes Unheil anrichten könnten. Nur eines liest man selten, und zwar gerade das, was für den Augenzeugen des Vorfalles das Bedeutsamste, für den Patrioten das Ersterliche war; die außerordentliche Schnelligkeit und Pünktlichkeit mit der sich die Zusammenziehung der Garnison vollzog; das vorzügliche Aussehen der Truppen, bei denen die Rekruten von der alten Mannschaft überhaupt nicht zu unterscheiden waren, die Ruhe und Sicherheit mit der die Regimenter in ihre Stellungen einrückten. Durch den Streich ist der Welt und insbesondere unseren westlichen Nachbarn wieder einmal deutlich gezeigt worden, daß die musterhafte Ordnung im deutschen Heer nicht nur in der Theorie besteht, sondern auch in der Praxis. Und das kann in dieser kritischen Zeit nützlich sein, auch wenn es besser gewesen wäre, die verantw. Stellen hätten die Fälschung rechtzeitig erkannt.

Die Verlobung im Kaiserhaus.

r Berlin, 11. Febr. Der Reichsanzeiger gibt in einer Ergänzungsbeilage die gestern in Karlsruhe vollzogene Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, bekannt.

Das Ständchen der Liederhalle im Großh. Residenzschloß.

Karlsruhe, 11. Febr. Heute vormittag 1/2 10 Uhr brachte der Gesangsverein Liederhalle dem Kaiserpaar und dem Brautpaar im Festsaal des Großh. Residenzschlosses ein Gesangsständchen.

Guldigungen aus der Luft.

Während die Fälschlichkeiten sich zur Frühstundstafel begaben, erschien über dem Großh. Residenzschloß das Militär-Luftschiff „Erlach L. 3. 1“ um zur Huldigung des jungen Paars mehrere große prächtige Schleifen zu beschreiben.

Gleichzeitig erschien von Osten kommend, ein Eulter-Doppeldecker über der Stadt, hielt direkt Richtung auf das Schloß und beschrieb über dem Residenzschloß einige große Bögen. Die Huldigung des Luftschiffes und des Fliegers — es handelt sich wahrscheinlich um einen der Militärflieger, die gestern in Heidelberg landeten — machten beim Publikum großen Eindruck.

Braunschweig, 11. Februar. Wie fast im ganzen deutschen Reich bestand besonders hier der lebhafteste Wunsch

nach einer endg. folgefrage. U. Cumberlandsch man hier auch zwischen den Freuden. Jede Gemeinsh sie würden aus Cumberland a

Berlin, naheliegender So ist es de. ligen Ehege hat. Ist do der Kaiser sie soll nicht

Grund gibt sich, wie Vorbereitungen bekannt, wam

Berlin, Zeitung“ wid Luise mit dem der sie u. a. nerungsreich und Gedanke auf unser g einem solchen Fruchtbarer ältesten deutl Hohenzollern sammensühr, Bedeutung.

Karlsru land auf dem Die Garnison und empfing Kaiser begrü tigen „Gute Zügen.

Berlin Ernst Aug schwelg in Luise von P Armees geber und den Pr das seinen G

Karlsru 7.20 Uhr gereist. Der dem Kaiser waren zur P des 14. Ar

S

zu

Dieser im ganzen werden zur mit dem E ab das In für die Er gemäß Lo Sportel zu

Verk

Scheidh

Rm.

W

Am kommen Steinbr 40 zum Ber 3u



Mann versteht
Das Hagerleben
H.
Leub.) Zum
des Beurteilten
Revision verzichtet
gebildet werden
gegeben. Das
Anschuld so ent-
die Revision ver-
rein formalen
orkliegenden Fall
schwer selbenden
raum mehr sehen
ende Aufklärung

peinliches Auf-
behörden. Ein
Militärfamilie
Verdacht des
gegen Stellung
Fuß gesetzt.
Der Ausschuss für
schlossen, nachdem
von 5000 A
vorhanden ist, die
kleine unverzüglich

Pastors Satho
so daß bisher
gerichtete Ope-
In der Umge-
geringe Hoffnung

tscholle.

gemeldet: Der
ter, Kreis West-
Obst in Posen
einer vier erwach-
Mühlenselbiger
Herren sich zur
en, wurden aus
ehere Revolver-
Wittmann, ein
nk tödlich ge-
blüht wurde schwer
mehrere Schüsse
und leichter ver-
e alte Sohn des
er Tai, nicht bel

m.
neisten Blättern
en falschen Alarm.
isländischen Wät-
verehnsfall gespottet,
betont oder der
schle Telegramme
n könnten. Nur
das, was für den
ste, für den Pa-
entliche Schnellig-
Zusammenziehung
ehen der Truppen,
nnschaft überhaupt
nd Sicherheit mit
nachdrücken. Durch
unseren westlichen
worden, daß die
nicht nur in der
k. Und das kann
ch wenn es besser
en die Fälschung

haus.
gelger gibt in einer
zogene Verlobung
n mit dem Prinzen
g und Lüneburg,
im Großh.

am Freitag 1/2 10 Uhr
in Kaiserpaar und
g. Residenzschloßes

Luft.
zur Frühstüdtstafel
erschloß das Mi-
bzugung des jungen
n zu beschreiben.
nennend, ein Eule-
Richtung auf das
schloß einige große
und des Fliegers
der Militärflieger,
achten beim Publi-

die fast im ganzen
er lebhaft Wunsch

nach einer endgültigen Lösung der braunschweigischen Thron-
folgefrage. Und da diese Tatsache unter Umgehung des
Cumberlandischen Hauses schwer denkbar war, so begrüßt
man hier auch in nationalliberalen Kreisen die Ausöhnung
zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland mit
Freuden. Die Braunschweiger Welfen weisen übrigens
jede Gemeinschaft mit den hannoverschen Welfen zurück;
sie würden auch gar nichts gegen einen Verzicht des Hauses
Cumberland auf Hannover einzuwenden haben.

Berlin, 11. Febr. Der hiesigen Kreise besonders
nahelstehende Lokalanzeiger schreibt u. a. zu der Verlobung:
So ist es denn gewiß, daß unsere Prinzessin sich den kün-
ftigen Ehegemahl nach der Neigung ihres Herzens gewählt
hat. Ist doch ein Kaiserwort bekannt geworden, in dem
der Kaiser sich äußerte: „Die Kleine soll glücklich werden;
sie soll nicht der Politik geopfert werden.“

Gmunden, 11. Febr. Die Familie Cumberland be-
gibt sich, wie jetzt bekannt wird, nach Karlsruhe. Alle
Vorbereitungen zur Reise sind getroffen, doch ist noch nicht
bekannt, wann die Abreise erfolgen wird.

Berlin, 11. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine
Zeitung“ widmet der Verlobung der Prinzessin Viktoria
Luise mit dem Prinzen Ernst August eine Betrachtung, in
der sie u. a. ausführt: Das Verlöbniß fällt in ein er-
innerungsgerechtes Jahr. Mehr als sonst sind unsere Blicke
und Gedanken auf die Vergangenheit unseres Volkes und
auf unser gesamtes geschichtliches Werden gerichtet. In
einem solchen Jahre wird man auch das nicht als geringe
Freude bewerten, daß es uns die Versöhnung zweier der
ältesten deutschen Fürstenthümer bringt. Den Tag, der die
Hohenzollern und Welfen zum ewigen Familienbunde zu-
sammenführt, umweht eine tiefe überall empfundene, historische
Bedeutung.

Karlsruhe, 11. Febr. Heute mittag um 1/2 12 Uhr
sand auf dem Schloßpark Parade vor dem Kaiser statt.
Die Garnison stand in Paradeausführung selbstmännlich
und empfing den Kaiser mit prächtiger Bewehr. Der
Kaiser begrüßte die einzelnen Truppenteile mit einem kräf-
tigen „Guten Morgen!“ Der Parademarsch erfolgte in
Zügen.

Berlin, 11. Februar. Wie wir erfahren, hat Prinz
Ernst August von Cumberland, Herzog zu Braun-
schweig und Lüneburg, der Verlobte der Prinzessin Viktoria
Luise von Preußen, um seine Aufnahme in die preussische
Armee gebeten. Der Kaiser will diesem Wunsche willfahren
und den Prinzen in das Jülich-Husarenregiment einstellen,
das seinen Großvater und seinen Urgroßvater zum Chef hatte.

Karlsruhe, 11. Febr. Der Kaiser ist heute abend
7.20 Uhr mittels Sonderzuges von hier nach Berlin ab-
gereist. Der Großherzog und Prinz Max von Baden gaben
dem Kaiser das Geleite zur Bahn. Auf dem Bahnsteig
waren zur Verabschiedung ferner der kommandierende General
des 14. Armeekorps und der preussische Gesandte erschienen.

Vom Herzog von Cumberland.

Wien, 11. Febr. Den Blättern zufolge steht die
Veröffentlichung einer neuen Erklärung des Herzogs von
Cumberland zur braunschweiger Thronfolgefrage bevor,
auf Grund deren Preußen den Einspruch gegen die
Regierung des hannoverschen Prinzen in Braunschweig
zurückzulegen werde.

Die Südpolarexpedition Scott verunglückt.

London, 10. Febr. Nach einer Depesche des Globe
aus Neuseeland hat Kapitän Scott den Südpol
am 18. Januar 1912 erreicht. Auf der Rückkehr wurde
seine Expedition im Schneesturm verschüttet. Scott
und seine Begleiter kamen sämtlich ums Leben.
Scott, Wilson und Bowers starben an Kälte und Hunger
während eines Schneesturmes ungefähr am 29. März, als
sie sich 11 Meilen vom Depot Z für Lebensmittel am 79.
Grad S. Br. oder 155 Meilen von der Hauptstation bei
Cap Coons befanden. Dates erstarb am 17. März, der
Matrose Coons starb am 17. Febr. an Gehirnverletzung.
Die Gesundheit der übrigen Mitglieder ist ausgezeichnet.

Berlin, 11. Febr. Zum Untergang der Scott'schen
Expedition läßt sich die Bostische Zeitung noch aus London
mitteilen: Das Expeditionsschiff „Terra Nova“ kam gestern
mit der Hochbootschiff, einen Monat früher als geplant war,
in Oamaru in Neuseeland an. Scott hatte die Absicht, mit
15 Besetzten das Hauptlager zum letzten Vorstoß nach dem
Pole zu verlassen. Von diesen sollten drei Gruppen von
je vier Mann in bestimmten Abständen vor der Erreichung
des Poles zurückkehren. Wenn dieses Programm eingehalten
wurde, wären vier Menschenleben verloren. Frau
Scott befindet sich auf hoher See zwischen San Francisco
und Wellington auf dem Wege nach Neuseeland, wo sie
ihren Gatten treffen wollte.

Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 11. Febr. Das Kriegsministerium
teilt mit, daß die Türken drei von den Bulgaren einge-
nommene Forts von Adrianopel nach erbittertem Kampf
wieder zurückgewonnen haben. In den Forts befanden sich
1000 Bulgaren, die alle niedergemacht wurden.

Konstantinopel, 11. Febr. Auch gestern sind von
hier neue Truppen, sowie 36 Geschütze und Munition an
Bord von Transportdampfern nach der Marmarasküste
transportiert worden. Wie allgemein konstatiert wird, sind
alle bisher transportierten Truppen, deren Zahl auf 60000
geschätzt wird, kräftige, gesunde Mannschaften, die gut
ausgerüstet sind.

Sofia, 10. Febr. Ueber den Versuch der Türken,
bei Bodina Truppen zu landen, wurden folgende Einzel-
heiten bekannt: Gestern früh um 7 Uhr erschienen 2 Kreuzer,

2 Torpedoboote und 6 Boote, von Karaburun kommend,
vor dem Boje Bodina und schiffen 250 Mann aus. Das
10. Bataillon der bulgarischen Küstenwache griff trotz des
Feuers der Kreuzer die Türken an, die unter Zurücklassung
von 25 Toten und 16 Gefangenen in Unordnung wieder
auf die Schiffe flohen. Auf Seiten der Bulgaren wurden
drei Mann getötet und 18 verwundet. — Alle Versuche der
Türken, bei Tschataldscha die Offensive zu erneuern, sind
gescheitert. Sie wurden mit großen Verlusten zurückgeworfen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Calw, 11. Febr. (Langholzerlöse aus den Calwer Waldungen.)
Von verschiedenen Gemeinden wurden sehr gute Holzpreise bekannt:
Breitenberg löste für Fichten, Tannen und Buchen je 122/100, der Staat-
lichen Lager, Emberg 121/100, für Fichten, Nadelholz für Fichten mit
1/2 Tannen 124/100, Schmal für Fichten mit 1/2 Tannen 125/100, und
Weltenschwann für Fichten 123/100.

Dorshaus, 7. Febr. Der gestrige Viehmarkt war ziemlich
stark besöhren. Aufgetrieben wurden ca. 150 Stück Vieh. Fremde
Händler schlen fast ganz. Preise schienen etwas zurückzugehen; doch
hielten Verkäufer zurück. Handel flau. Es galten folgende Preise:
Paar 910-1040 A, Zugochsen 482-614-690 A, junge Kühe
422-440 A, leere Kälbinnen 330-380 A, Schmalvieh 137-206 A.
Milchschweine galten 50 A pro Paar.

18 Pfund zugenommen.

„Da ich fühle, daß meine Körperkräfte einer Stärkung bedürfen,
habe ich von August bis heute Ihre Scotts Emulsion als Kräftigungs-
mittel regelmäßig gebraucht. Welch guten Erfolg ich damit erzielte,
geht wohl am besten daraus hervor, daß ich in dieser Zeit mein Ge-
wicht von 114 auf 132 Pfund brachte d. i. eine Vermehrung von
18 Pfund innerhalb 6 Monaten. Doch ich mich jetzt gegen früher in
einer viel besseren Gemüthsverfassung befinde und meist frohen, heiteren
Mutes bin, möchte ich gleichfalls der Wirkung von Scotts Emulsion
zuschreiben. Mein Appetit ist anhaltend ein guter.“
Dobson b. Ge. Seelisch, 20. Jan. 12. (974) Fritz Seblonski.
Kr. Angerburg, Ostpr.

Scotts Emulsion ist nichts anderes als ein schmackhafter,
leicht verdaulicher, wirksamer Nährstoff. Sie besteht aus
dem reinsten Norweger (Lofoten) Lebertran, der im Scott-
schen Verfahren ganz fein verteilt, daher leicht bekömmlich
und auch für den schwächsten Magen zuträglich gemacht
ist. Scotts Emulsion wird daher überall mit dem Vorteil
gebraucht, wo die darniederliegenden Kräfte einer Neube-
lebung und Wiederaufrichtung bedürfen.

Doch niemals eine Nachahmung — immer nur die
echte Scotts Emulsion!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Vertheil, und zwar an-
nehmlich über Mail, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Partien von
mehreren Schüsseln (Stück mit dem Deckel). Scott & Boman, 6. u. 7. Stockwerk, 10.
Belvedere, Berliner Weg, Berlin 1000, prima Lager in 500, 1000,
phosphoriger Luft, unter Druck, in 1000, prima Lager in 500, 1000,
nach Bedarf, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100,
mit Glas, Metall- und Gummistoppeln je 2 Tropfen.

Wintwühl. Wetter am Donnerstag und Freitag.
Für Donnerstag und Freitag ist fortgesetzt trockenes
und mehrschal helteres Wetter zu erwarten.

Hierzu das Plauderstübchen Nr. 7

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Pant. — Druck u. Verlag
der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold.

K. Kameralamt Altensteig.

Postfach-Konto 602.

Aufforderung

zur Bezahlung der Einkommen- und
Kapitalsteuer für 1912.

Diesigen Steuerpflichtigen, welche mit ihrer seit dem 1. ds. Mts.
im ganzen Betrag verfallenen Steuerschuldigkeit noch im Rückstand sind,
werden zur

alsbaldigen Zahlung

mit dem Bemerkten aufgefordert, daß gegen Säumige vom 20. d. Mts.
ab das Zwangsversteckungsverfahren eingeleitet werden wird und daß
für die Erlassung von Zahlungsbefehlen und Vollstreckungsbeschlüssen
gemäß Tarif Nr. 95 des Sporetelgesetzes vom 16. August 1911 eine
Sporetel zu entrichten ist.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf von Beigholz und Reifig

am Donnerstag, 13. Februar

nachm. 3 Uhr, im Gasthof zur „Waldlust“

Scheidholz, Distrikt Mitterbergle, Bähl und Wollberg:

Beigholz:

Rm. Nadelholz: 15 Prügel, 66 Anbruch.

Reifig:

Wellen gebunden: Nadelholz 1475.

Stadtgemeinde Nagold.

Reifig-Verkauf.

Am Donnerstag, 13. Februar

kommen aus Distrikt Mitterbergle Abt. Oberes
Steinbruchsträßle

4000 Stück gebundene Nadelholzwellen

zum Verkauf.

Zusammenkunft 1 Uhr auf der Hechtstraße am Wollberg.

K. Amtsgericht Nagold.

Rechtschreiberei.

In das

Güterrechtsregister

ist heute unter No. 1 eingetragen
worden:

„Die Eheleute

Karl Birn,

Bäcker und Pflanzwirt und

Maria geb. Arnold,

beide hier, haben durch Ehevertrag

vom 4. Februar 1913 als eheliches

Güterrecht die

Gütertrennung

vereinbart.“

Den 8. Februar 1913.

Rombold.

K. Forstamt Wildberg.

Holzverkauf

Samstag, 15. Febr., vormittags

10 Uhr, in der „Traube“ in Wild-

berg aus Staatswald Klosterwald

und Bettenberg:

Stämme: 2 Buchen mit 0,49

Fm. V. Kl.

Stangen: Eichen 6 I. u. II. Kl.

Fichten, 82 Bauflan-

gen I.—III. Kl.

Beigholz: Rm. Nadelholz 49

Prügel, 49 Anbruch.

Reifig: 11 Fächellose und 9

Loke auf Hausen ge-

schägt zu 1600 Nadel-

holzwellen, und aus

Bettenberg 6 Fächel-

lose meist Fichtenstangen.

Schulbericht zur

Haupt-Prüfung

vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Oberjettingen.

Die hiesige Gemeinde hat die Herstellung von

ca. 150 qm Randeln

Um- und Neupflasterung, nebst Materiallieferung
zu vergeben

und bittet um Abgabe von Offerten.

Schulth.-Amt.

Oberjettingen.

Jagdverpachtung.

Am Montag, den 21. ds. Mts., nachm.

2 Uhr, kommt im hiesigen Rathaus die

Gemeindejagd

umfassend Markung Oberjettingen ca. 740 Ha. Feld

und 140 Hektar Wald und Markung Unterjettingen

ca. 30 Hektar Wald zur Verpachtung.

Liebhaber werden eingeladen.



Gemeinderat.

Baißingen.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft

am Mittwoch den 19. Februar 1913

im öffentlichen Aufsteig

195 St. Lang- und Sägholz I.—VI. Kl.

mit ca. 150 Ftm., fast durchweg Rottannen.

Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr am Waldzugang beim

Schmalthal.

Ferner kommen im Submissionsweg zum Verkauf aus Abt. IV.:

40 Stück Lang- und Sägholz I.—IV. Kl.

mit 47.66 Ftm., durchweg Rottannen.

Schriftl. Offerten — in Prozenten ausgedrückt — sind auf letzteres

Holz bis

19. Febr. 1913, vormittags 11 Uhr

beim Schultheißenamt einzulegen, wo auch die Verkaufsbedingungen

eingesehen werden können. Um die gleiche Zeit erfolgt sodann die Er-

öffnung der Offerte und event. der Zuschlag.

Gemeinderat:

Vorsitzender Teufel.



Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Markung Gältlingen belegenen, im Grundbuch von Gältlingen, Heft Nr. 973, Abteilung 1 Nr. 1, 2, 3, 4, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Wilhelm Finkbeiner,

Bauers und Tagelöhners in Gältlingen
eingetragenen Grundstücke: Gemeinderat. Schätzung vom 4. Februar 1913.

Parz. Nr. 4736	31 a 31 qm	Acker und Weide im Pelsloch, Tiesental,	300 A
Parz. Nr. 4737	8 a 96 qm	Acker daselbst	210 A
Parz. Nr. 3748	17 a 27 qm	Acker an Halbe	90 A
Parz. Nr. 4556	12 a 30 qm	Acker am Heisenberg	90 A

sowie die in Heft Nr. 1123 Abt. 1 Nr. 1-9 und 11-34 auf den Namen der

Margarete Finkbeiner, geb. Bihler,

Chefrau des Wilhelm Finkbeiner, Bauers und Tagelöhners in Gältlingen
eingetragenen Grundstücke: Gemeinderat. Schätzung vom 4. Februar 1913.

den vierten Teil als Stodwerkseigentum an:
a) Gebäude Nr. 100 1 a 72 qm **Wohnhaus**,
1 a 76 qm **Hostraum**,
3 a 48 qm mitten im Dorf, an der Calwer Gasse
und zwar: 1 heizbares Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, Spalcher und Abtritt,
im Dachstock: auf 1. Boden 1 Kammer, auf 3. Boden den Anteil über der Kammer.

b) Gebäude Nr. 100 a B 1 a 30 qm **Scheuer** mitten im Dorf, an der Calwer Gasse,
und zwar: die Hälfte an der unteren Tenne, 1 Viehstall mit Futterkammer darüber und 1/2 te am übrigen unteren Scheunenanteil,
Brandvers. Anschlag 2600 A

Parz. Nr. 4555	11 a 20 qm	Acker auf dem Heisenberg	70 A
Parz. Nr. 2975	14 a 38 qm	Acker im Riechenrain	25 A
Parz. Nr. 795	17 a 18 qm	Acker und Oede in Seumaden	40 A
Parz. Nr. 2482	14 a 55 qm	Acker im Wartental	35 A
Parz. Nr. 5012	16 a 78 qm	Acker in der Ziegen	70 A
Parz. Nr. 1610	12 a 18 qm	Acker zu Buchen	200 A
Parz. Nr. 1611	12 a 57 qm	Acker zu Buchen	30 A
Parz. Nr. 3499/2	8 a 47 qm	Acker auf dem Ursfeld	45 A
Parz. Nr. 3125	20 a 04 qm	Acker und Steinriegel im vorderen Löchle	20 A
Parz. Nr. 3146	8 a 67 qm	Acker u. Oede daselbst	40 A
Parz. Nr. 6193/2	3 a 28 qm	Acker im ob. Wagrain	120 A
Parz. Nr. 6259	12 a 54 qm	Acker daselbst	250 A
Parz. Nr. 5757	3 a 03 qm	Acker im Viehweg, Schnitzgarten	15 A
Parz. Nr. 5760	2 a 94 qm	Wiese daselbst	15 A
Parz. Nr. 538	3 a 59 qm	Wiese in Ringelwiesen	20 A
Parz. Nr. 542/1	4 a 21 qm	Wiese in Ringelwiesen	50 A
Parz. Nr. 494	4 a 25 qm	Wiese und Oede unter dem Eichberg im Lauch	15 A
Parz. Nr. 535	5 a 43 qm	Wiese in Ringelwiesen	140 A
Parz. Nr. 536	5 a 08 qm	Wiese daselbst	10 A
Parz. Nr. 3695	20 a 20 qm	Acker auf Halbe, Henschale	10 A
Parz. Nr. 4738	18 a 17 qm	Ackerwiese im Pelsloch	160 A
Parz. Nr. 3426	17 a 96 qm	Acker und Steinriegel auf dem Giffel	20 A
Parz. Nr. 2250/1	8 a 92 qm	Acker a. d. vord. Halbe	70 A
Parz. Nr. 2463	19 a 16 qm	Acker a. d. hint. Halbe	15 A
Parz. Nr. 3224	16 a 79 qm	Acker im unteren wüsten Grund	30 A
Parz. Nr. 4246	21 a 41 qm	Acker und Steinriegel auf dem Heidenbühl	60 A
Parz. Nr. 539	3 a 60 qm	Wiese in Ringelwiesen	35 1/2 A
Parz. Nr. 3343/2	15 a 76 qm	Acker auf dem Giffel	40 A
Parz. Nr. 2199	27 a 15 qm	Acker und Steinriegel auf der vord. Halbe	
Parz. Nr. 2481	17 a 20 qm	Acker im Wartental	
Parz. Nr. 6193/1	3 a 28 qm	Acker im ob. Wagrain	

am Montag, den 31. März 1913, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Gältlingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Jan. 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachge-
setzt werden.

Diesemjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefodert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des ver-
steigerten Gegenstandes tritt.

Es findet voraussichtlich nur ein Versteigerungstermin statt.
Wittberg, den 8. Febr. 1913. Der Kommissär: stv. Bezirksnotar Heyer.

Der Eichen- Ruzholz-Verkauf

der Gemeinde
Oberjettingen

findet nicht am 18. d. Mts. sondern
erst am

Donnerstag,
den 20. ds. Mts. statt.

Kriegskarte
der

Balkan-Halbinsel

zur Veranschaulichung der
militärischen Operationen der
Balkanstaaten.

Maßstab 1 : 1 500 000
Kartengröße 72 x 89
Preis A 1.—

Vorrätig bei **G. W. Jaiser,**
Buchhandlung: Nagold.

Große Auswahl in
Gesangbüchern !!

mit und ohne Noten
empfiehlt in soliden Einbänden
Ferd. Wolf, jun.
— Buchbinderel. —
Nagold. Burgstraße.

„Winter-Eier“

erzient man in großer Menge durch
die tägliche Befütterung pro Huhn
von 15-20 Gramm des sehr be-
rühm'ten Geflügelfutters

„Nagut“.
Zu haben bei: **Fr. Schmid, Nagold.**

**Mädchen-
gesuch.**

Ein plänkliches, zuverlässiges
Mädchen wird zum sofortigen Ein-
tritt oder auf 1. März gesucht.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.
Nagold.

Eine schöne 38 Wochen trüchtige
Kalbkuh

hat zu verkaufen
Adlerwirt Stöckinger.

80 bis 100 Liter

Milch

ge sucht. Offerte mit Preisangabe
an die Exped. d. Bl. erbeten.

70 bis 100 Liter

Milch

von einem Hofgut oder von einigen
größeren Bauern gesucht. Offerte
mit Preisangabe an die Exp. d. Bl.

Stuttgarter
Jubiläums-Bibel.

++
Mit Erklärungen.
Geb. 5.— A.
G. W. Jaiser, Buchhdlg.
Nagold.

Vortrag.

Pastor Laub aus Strahburg wird
heute abend 8 Uhr im **Ev. Vereinshaus**
einen Vortrag halten über seine lehrjährlige **Evangelisationsreise**
unter den Juden im Osten. Jedermann ist hiezu eingeladen.
Nagold, 12. Febr. 1913.

Dekan Pfeleiderer.

Handwerkskammer Reutlingen.

Gesellen-Prüfungen Frühjahr 1913.

Die Anmeldungen zu den in den Monaten März und April
d. J. stattfindenden Prüfungen sind bis spätestens 28. Febr. an die
Vorstandenden der zuständigen Prüfungsausschüsse einzureichen. Formulare
hiez zu werden den Lehrherren, deren Lehrlinge bei uns angemeldet sind,
direkt zugesandt. Weitere Formulare können unentgeltlich vom Bureau
der Handwerkskammer und von dem unten genannten Herrn bezogen
werden. Die Prüfungsgebühr beträgt 3 A. Sie ist sofort bei Ueber-
gabe der Anmeldung an den Vorstehenden zu entrichten. Jede ge-
wünschte Auskunft erteilt der Vorsitzende der Gesellenprüfungs-Ausschüsse
Herr Privatier G. Klais in Nagold.

Die Prüflinge der sogen. Frauenberufe (Damenschneider-
innen und Kleidernäherinnen, Schuhmacherinnen, Stickerinnen,
sowie Weisnäherinnen) haben ihre Anmeldungen direkt bei
der Handwerkskammer einzureichen.
Die Ablegung der Gesellenprüfung ist ganz besonders wichtig, da
vom 1. Oktober 1913 ab nur noch solche Handwerker zur Meisterprüfung
zugelassen werden, welche die Gesellenprüfung bestanden haben.
Wir machen dies mit dem Anfügen bekannt, daß der Lehrherr bei
Strafvermeidung die gesetzliche Verpflichtung hat, seinen Lehrling
zur Ablegung der Prüfung anzuhalten.
Reutlingen, den 12. Februar 1913.
H. Bollmer. H. Hermann.

Wir werden auf Wunsch nun auch hier am Sonntag, den 16.
Februar 1913, abends 7 Uhr, im Saale der Brauerei zur
„Traube“ in Nagold den überall mit höchster Anerkennung ausge-
zeichneten volkstümlich-wissenschaftlichen

Lichtbilder-Vortrag

des bekannten Psychologen Herrn Rich. Heise aus Berlin veran-
stalten. Derselbe wird in offener, freimittiger Weise über

**„Warum werden so viele Nervöse
nicht geheilt?“**

sprechen und dabei auch noch folgende Fragen ausführlich und für jeden
leicht verständlich erläutern:

Wodurch entstehen Nervenleiden und welche Folgen haben sie? —
Welches sind die Gründe der Mißerfolge bei der Behandlung Nervöser?
— Die verschiedenen Heilweisen und welchen Wert haben sie? — Wie
der Kranke oft leiden muß, weil er von seinen Mitmenschen nicht ver-
standen wird. — Warum die Bezeichnung „eingebildete Krankheit“ un-
gerecht ist. — Die Ratschläge „Du mußt Dich beherrschen“, „Du mußt
nicht daran denken“ und weshalb sie der Kranke nicht befolgen kann. —
Wie heilt man Nervenleiden? usw.

Am Schluß: Beantwortung von Anfragen der Besucher.
Der Vortragende ist einer der beliebtesten Redner auf
diesem Gebiet und gibt gerade in diesem Vortrage das Beste aus dem
Schätze seiner reichen Erfahrungen und Studien. Er gibt insbesondere
den Angeheilten den Grund der Mißerfolge an und zeigt ihnen
den allein richtigen Weg zur Gesundheit.

Jeder Kranke sollte auch seine Angehörigen zum Besuch veran-
lassen, damit auch diese einmal wirklich gründlich über Nervenleiden
aufgeklärt werden. Viele Mißverständnisse und Unannehmlichkeiten werden
dadurch in Zukunft vermieden.

Billetts à 30 s sind vorher in der Traube zu haben. An
der Abendkasse kostet der Eintritt 50 s.

Es ladet höflichst ein
Der Vorstand des „Bund
für volkstümliche Gesundheitspflege“.

Deutscher
Scherer
COGNAC

in langen 1/4 Frankfurt 1/4 M.
aus französischem Wein destilliert.
Niederlage bei:
Heinrich Strenger, Konditorei, Nagold.

Erhalten ist
mit Ausnahm
Sonn- und
Preis viertel
hier mit 1.20 A, im
nach 10 Km.
1.25 A, im
Württemberg
Monats-Woos
nach 10 Km.

N 36

Die 55. C
werden beaufst

so zu beschleu
15. März 1913
werden könne
Durch M
922) ist der
rungsanschl
die Regel und
trags in den
Pfeunig fest
Den 12.

Uebetrage
in Künzelsau
Wöllingen unter

Die letzten

Am 12.
Hilfsrepublik
der englischen
seiner vier Ge
das zusamme
Erümmern d
Bei Scott fan
anscheinend
die unter de
unmenschliche
diesem Tage
Umstände au
grunde gehen
Heldentum er
Forschungsrei
Wahren
Tagebuch
schonere Paie
konnte ihn
hatte für ihn
seiner Forsch
die seinen An
Bemühen, i
von unabhän
auseinander,
zu erlegen, a
in den ersten
aller Bejaher
reife stiegen
die mit der
Forschern zu
erfahrenen P
es nach den

Am: 3

Abhang
blichen vor
veränderte B
igen. Dann
gegen sie, ab
der Natur
erwuchs.

Man pr
bricht Bertr
Steuermann
man da sich
Früh Neuen

Von nu
öffentlichen
suzr enstehen
Orte wo er
Haus. Und
Nellmittel un
wuffstein nah
als schon m
Fau stand
Eruber nur
Beschmen de

